

KOMMWOHNEN

aktuell



Baugeschehen

Unsere großen und kleinen Projekte in allen Stadtteilen.

Seite 4-7



Vorbeischaun

Unsere neuen Stadtteilteams stellen sich vor

Seite 12



Reinschaun

Eine Familie in Rauschwalde öffnet ihre Türen

Seite 18-19



Abschaun

Mieter vorgestellt:
Trainingswohnung der Jahnsschule

Seite 10

Inhaltsverzeichnis

2-3	Interview mit dem KommWohnen-Geschäftsführer
4-7	Aktuelles Baugeschehen in allen Stadtteilen
8	Stadt auf Probe
9	Zukunftskongress und Strategiepapier
10	Mieter vorgestellt: die Werkstufe der Jahnschule
11	Sponsoring
12-13	Personelle Wechsel und Umstrukturierung der Vermietung
14	Neue Azubis
15	Neue Kontakte im Havariellfall + was ist ein Notfall?
16	Bunte erste Saison in unserem Hafen
17	Kommende Bauprojekte
18-19	Mieter öffnen ihre Türen im frisch sanierten Haus Clara-Zetkin-Straße 47
20	Mitarbeiterfoto der gesamten Unternehmensgruppe

Impressum

Herausgeber
KommWohnen Service GmbH
Konsulstraße 65
02826 Görlitz
Internet: www.kommwohnen.de

KOMMWOHNEN
Service GmbH

Ansprechpartner/V.i.S.d.P.:
Arne Myckert, Geschäftsführer
Telefon: 03581 4610
Email: info@kommwohnen.de

Redaktion
Jenny Thümmel
Fotos: KommWohnen, André Schulze,
Sculptetus-Oberschule Görlitz, Pixabay, Piepenbrock

Druck
Departament Druku
ul. Łużycka 33b/3
59-900 Zgorzelec

«Wir gehen unseren Weg

KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert

In diesem Jahr gab es eine Umstrukturierung im Team Wohnungswirtschaft. Statt Ansprechpartnern für Straßenzüge gibt es nun welche für Stadtteile. Warum?

Wir haben uns mit der Organisation unserer Abläufe schon einige Male beschäftigt. Ein ständiges Problem ist, dass die Informationen der Vermietungsmanager, die mit den Kunden Wohnungen besichtigt haben, nicht immer an die Kundenbetreuer herangetragen wurden, die die Wohnungen bewirtschaften. Das liegt an vielen Terminen am Tag, Informationen werden überlagert. Wenn man sich nicht ständig zusammensetzt und austauscht, gehen Infos verloren. Der zweite Punkt ist die zwischenmenschliche Ebene. Wenn ich mit dem Mietinteressenten Wohnungen besichtige, bekomme ich ein Gefühl dafür, welche von ihm besser oder schlechter angenommen werden. Diese Eindrücke sind wichtig für künftige Modernisierungsvorhaben oder komplexe Neu- und Umbauten. Da ist bisher zu viel verloren gegangen. Wenn wir aber die Bereiche miteinander verschmelzen, also diejenigen, die die laufenden Mietverhältnisse betreuen, auch das Erstgespräch mit den Kunden führen und Besichtigungen machen, entsteht ein Vertrauensverhältnis. Der Mieter findet im Team immer seinen Ansprechpartner vom Anfang wieder. Andersherum werden Ideen für bauliche Veränderungen im engen Kreis besser weiter gegeben.

Mietinteressenten sollten jetzt schon im Erstgespräch wissen, in welchem Stadtteil sie wohnen möchten. Hätte man das nicht offener gestalten können?

Das ist in der Tat der Nachteil dieses Konzepts. Früher hatten wir Mitarbeiter, die wie Lotsen mit den Interessenten durch die Bestände in allen Stadtteilen gefahren sind. Das geht jetzt nicht mehr. Nun muss man unter Umständen mit Mitarbeitern verschiedener Teams sprechen, die lokal zusammenhängend ihre Zuständigkeit haben, zum Beispiel als Büro Rauschwalde oder Büro Königshufen. Aber hat ein Mietinteressent so gar keine Vorstellung davon, wie er wohnen möchte? Reicht die Bandbreite seines Interesses von einer Neubau-Zweiraumwohnung bis zu einer Fünfraum-Gründerzeitwoh-



nung? Das kann ich mir kaum vorstellen. Wenn man auf Wohnungssuche geht, gibt es doch ziemlich klare Vorstellungen. Will man im Grünen am Stadtrand wohnen oder zieht es einen in die Innenstadt, will man kurze Wege oder doch ein bisschen abgeschiedener wohnen? Ich denke, diese Fragen haben sich Interessenten in der Regel schon beantwortet. Sodass sie an unserem Servicepoint auf Nachfrage eingrenzen können, welche Wohnungen infrage kommen. So sollte man schnell erkennen, mit welchem Team sie am sinnvollsten die Wohnungssuche starten. **Bleiben wir beim Personal. In der Technikabteilung sind drei neue Bauingenieure eingestellt worden, der Regiebetrieb sucht weitere Handwerker. Stellt sich KommWohnen breiter auf?**

Eigentlich haben wir uns schon breiter aufgestellt und gehen diesen Weg konsequent weiter. In einer Zeit, in der in anderen Unternehmen Mitarbeiter aus dem gewerblichen Bereich entlassen wurden, haben wir angefangen, einen eigenen Handwerkerbereich als Regiebetrieb aufzubauen. Und weil dieser Bereich gut funktioniert, können wir die Nachfrage mit unseren eigenen Mitarbeitern gar nicht mehr ausreichend bedienen. Deswegen vergrößern wir ihn. Wir achten aber darauf, dass die Mitarbeiter des Regiebetriebs nicht in Bereichen eingesetzt werden, die für uns wirtschaftlich keinen Sinn machen. Es gibt Firmen, die können Dinge besser als wir, schneller und

konsequent weiter»

über ein Jahresfazit, richtige Entscheidungen, Ungeduld und Überraschungen

effizienter. Mit denen müssen wir nicht konkurrieren. Aber haben wir Aufgaben, in denen wir gut sind, nutzen wir in unseren Beständen lieber unsere Leute. Ohne Fremdfirmen ginge es ohnehin nicht bei 6.000 Wohneinheiten, das würden unsere Leute niemals schaffen. Aber gerade in einer Zeit wie jetzt, da viele Firmen volle Auftragsbücher haben, sind wir ganz froh, dass wir auf eigene Mitarbeiter zugreifen können, wenn irgendwo ganz schnell eine Wohnung fertig werden muss.

Worauf sind Sie in diesem Jahr stolz?

Vielleicht kann ich das anschließen. So zufrieden wie mit dem Regiebetrieb bin ich es auch mit der Abteilung Technik. Wir haben im Prinzip ein vollständiges Planungsbüro bei uns. Mit einem eigenen Architekten haben wir mit der Clara-Zetkin-Straße 47 in Rauschwalde zum ersten Mal eine komplette Baumaßnahme im eigenen Haus durchgeführt. Das ist erfolgreich, und wir stellen fest, dass wir eigentlich noch viel mehr Volumen umsetzen könnten. Daher haben wir auch diesen Bereich erweitert. Beides, Regiebetrieb und Technik, ist ein Beleg dafür, dass wir eine richtige Entscheidung getroffen haben, solche Abteilungen im Haus zu haben. Das macht mich stolz. Insgesamt sind 2018 viele Baumaßnahmen begonnen oder fortgesetzt worden, die bis ins nächste Jahr hineinreichen. Deswegen kann man nicht ganz klar sagen, jetzt sind die und die Projekte fertig geworden, das ist super. Außer der Zetkin-Straße, die ein Schmuckstück in Rauschwalde geworden ist. Das ist sehr gelungen und sehr hochwertig. Dazu die Ergebnisse in Königshufen, wo wir unseren Weg nach der Sanierung an der Lausitzer Straße nun an Gersdorf- und Antonstraße fortsetzen. Mit einer äußeren Anmutung, die nicht vermuten lässt, dass die Gebäude schon 40 Jahre auf dem Buckel haben. Diese Sanierungen beinhalten eine spürbare Verbesserung des Wohnwertes mit größerem Balkon, Wärmedämmung und im Erdgeschoss mit Mietergärten. Auch das ist etwas, was mich freut.

Also jede Menge Erfolge.

Ja, wobei ich die Highlights im nächsten Jahr sehe, wenn die Baumaßnahme Frauenturmkarree abgeschlossen ist und der

Hof fertig gestaltet werden kann.

Und andersherum? Was ist nicht so gut gelaufen und brennt Ihnen unter den Nägeln?

Insgesamt kann man für alle aktuellen Baumaßnahmen sagen, dass wir engere Terminketten vorgesehen hatten. Wir haben aber wie alle anderen auch mit Firmen zu tun, die gerade eine extrem gute Auftragslage erleben. Das freut uns natürlich, weil wir starke Partner brauchen. Auf der anderen Seite wird es in einer gut ausgelasteten Firma sofort schwierig, wenn ein Mitarbeiter ausfällt. Wir sind bei allen Baumaßnahmen ein bisschen, teilweise auch ein bisschen stärker, in Verzug. Das ist natürlich sehr ärgerlich, wenn wir bei einem Objekt das Gefühl haben, diese Wohnungen fehlen noch am Markt und wir sie nun endlich anbieten wollen. Das andere Ärgerliche ist der Hafen. Vorher mussten wir uns nie selbst mit seinem Betrieb auseinandersetzen, weil wir nur die baulichen Rahmenbedingungen geschaffen haben. Jetzt sind wir gebeten worden, den vorherigen Hafenbetreiber vorzeitig aus dem Vertrag zu lassen. Dem sind wir gefolgt und mussten uns auf einmal selbst für den Hafenbetrieb organisieren. Wir hatten keine Mitarbeiter dafür, mussten also ganz schnell ausschreiben und Bewerbungsgespräche führen und hatten nicht die Vorlaufzeit, mit der wir normalerweise Projekte planen. Das war der Situation geschuldet, ist aber auch etwas, das für uns nicht zufriedenstellend sein kann. Wenn wir uns entscheiden, Aufgaben zu übernehmen, haben wir den Anspruch, das mit der gebotenen Professionalität zu machen. Und ich denke, das haben wir am Anfang nicht geschafft.

Noch ein Wort zu Ihnen persönlich. Sie sind nun seit zehn Jahren Geschäftsführer. Eine Dekade ist oft Anlass zur Rückschau. Wie geht's Ihnen denn?

Also erstmal finde ich erstaunlich, dass schon zehn Jahre rum sind. Die Zufriedenheit ist schwierig zu beantworten. Ich habe sehr früh in meiner Tätigkeit Zwischenziele entwickelt, die meiner Meinung nach das Unternehmen stärken würden. Ziele, die ich 2009 formuliert habe, sind teilweise erst im vorigen oder in diesem Jahr realisiert worden. Das ist vielleicht ein Ausdruck von Langatmig-

keit, aber für jemanden, der so ungeduldig ist wie ich, ist das unbefriedigend. Aber man muss immer bedenken, wir sind eben keine Privatwirtschaft, wir sind das kommunale Wohnungsunternehmen und haben entsprechende Verpflichtungen. Wir sind an Abläufe gebunden, was Formalitäten angeht. Und wenn wir uns mit anderen kommunalen Wohnungsunternehmen vergleichen, haben wir in den zehn Jahren wirklich einen gehörigen Wandel durchlebt, sehr viele bauliche Projekte umgesetzt und der Gesellschaft ein neues Gesicht gegeben. Wir beschäftigen uns mit mehr Themen als der reinen Vermietung. Wir versuchen, ein Servicepartner zu sein, der viele Bereiche an der Schnittstelle Mieter-Vermieter in die Hand bekommt. So wie wir uns jetzt mit der Ablesetechnologie beschäftigen. Wir wollen über die nächsten Jahre das gesamte Unternehmen auf eine neue, digitale Fernablesetechnologie umstellen, mit der wir unabhängig von fremden Dienstleistern schnell vor Ort diese Daten erfassen und den Mietern den Service anbieten können, auch unterjährig Auskunft über das Verbraucherverhalten zu bekommen. Das ist ein ganz spannendes Feld. Genauso wie das Thema Elektromobilität. Wir versuchen jetzt an vielen Orten Stellplätze zu schaffen, die unseren Mietern nicht nur nahe ihrer Wohnung einen Parkplatz bieten. Wir beziehen in unsere Planung auch die Möglichkeit ein, künftig dort Elektromobile aufzuladen. Es wird noch Zeit vergehen, bis das ein Massenphänomen wird, aber wir wollen dafür gut aufgestellt sein.

Also schauen Sie optimistisch auf die nächsten zehn Jahre?

Zum Glück sind wir in dem schwierigen Marktumfeld mit vergleichsweise viel Leerstand und relativ niedrigen Mieten in Görlitz wirtschaftlich sehr stabil. So ist es leichter, sich auf neue Anforderungen einzustellen. Da uns das in den letzten zehn Jahren ganz gut gelungen ist, bin ich zuversichtlich, dass wir das auch in den nächsten zehn Jahren so schaffen. Hinzu kommt, und das ist mir sehr wichtig, dass ich ein tolles Team um mich habe und die Zusammenarbeit schon über einige Widrigkeiten hinweggetröstet hat.

Aktuelles Baugeschehen

Beliebtes Frauenburgkarree wächst weiter



Im dritten Teil unserer beliebten Seniorenwohnanlage Frauenburgkarree in der Südstadt sind bald weitere Wohnungen bezugsfertig. 16 Stück werden es insgesamt sein in der Reichertstraße 50-52. Der Großteil sind Zweiraumwohnungen zwischen ca. 47 und ca. 72 Quadratmetern groß. Dazu gibt es drei Dreiraumwohnungen. Die Balkons sind seit Oktober angebaut (Foto), in den vergangenen beiden Monaten haben sich die Handwerker im Haus die Klinke in die Hand gegeben.

Und auch der nächste Bauabschnitt läuft bereits. Im Eckhaus Reichertstraße 50/Frauenburgstraße 1 entstehen weitere elf Wohnungen im selben Stil, sie sind insgesamt jedoch etwas größer. Der Innenausbau läuft, das Gerüst steht noch an der Fassade. Auffällig sind die schon angebauten Balkone an der Straßenseite direkt an der Ecke, die völlig neu gemauert wurden. Die Fertigstellung dieses letzten Bauabschnitts ist für den Herbst 2019 geplant.



Neuer Empfang in unserer Geschäftsstelle



Im Eingangsbereich unserer Geschäftsstelle im Haus Konsulstraße 65 gab es ein Bäumchen-wechsle-dich-Spiel. Was früher rechts war, ist jetzt links und andersherum. Für Besucher gibt es jetzt einen helleren modernen Warteraum, in dem unsere Angebote präsentiert werden. Zudem ist ein weiteres Büro für die Beratung von Mietinteressenten entstanden.



Aktuelles Baugeschehen

Frisches Aussehen für Anton- und Gersdorfstraße in Königshufen

Der Block Antonstraße 23-37 ist seit ein paar Monaten kaum wiederzuerkennen. Die alten Balkone wurden abgebaut und durch neue in den KommWohnen-Farben ersetzt. Hinter der neuen Fassadenfarbe verbirgt sich eine moderne Dämmung. Als Schmäckerl bekommen die Mieter im Erdgeschoss jetzt noch Mietergärten angelegt. Im Zuge dessen wird die Wegführung zwischen dem Block Antonstraße und Gersdorfstraße 24-36 etwas verändert. Dadurch werden die neuen Mietergärten attraktiver, es entsteht ein ruhiges Areal, das gerade für Familien interessant ist. Um den Jahreswechsel herum sollen die Bauarbeiten an der Antonstraße beendet sein.



Die Gersdorfstraße 17-23 wird planmäßig in den Tagen um das Weihnachtsfest fertig. Auch die Mieter in diesem Block freuen sich über neue größere Balkone und besser gedämmte Wände. Wegen des vorhandenen Anbaus mit Gewerbeflächen auf der Rückseite des Gebäudes wurde es möglich, für die Mieter im ersten Obergeschoss große Terrassen anzubauen, die sich auf dem Dach des Anbaus befinden. Dieser Anbau ist übrigens das erste Gebäude, an das wir eine Vorhangsfassade anbringen ließen. Sie gibt der Zeile eine moderne Optik.



Parkplätze in mehreren Teilen der Stadt

Wir wissen, dass unsere Mieter es sehr schätzen, in der Nähe ihrer Wohnung einen festen Stellplatz für ihr Fahrzeug mieten zu können. Daher erweitern wir dieses Angebot stetig, in diesem wie auch im nächsten Jahr. Fast fertig ist zum Beispiel die Fläche an der Johanna-Dreyer-Straße (Foto oben).



Im Bau befinden sich die 33 neuen Stellplätze an der Lausitzer Straße in Königshufen. Was folgt, sind Parsevalstraße, Nordring (etwa 20 Stellflächen verteilt an mehreren Orten), Erich-Weinert-Straße (acht weitere zu den bestehenden), Diesterwegstraße (Foto unten, es entstehen 24 Stellplätze) und Am Stockborn, wo es eine Neuordnung der 20 bestehenden Plätze gibt, wodurch drei weitere entstehen können.

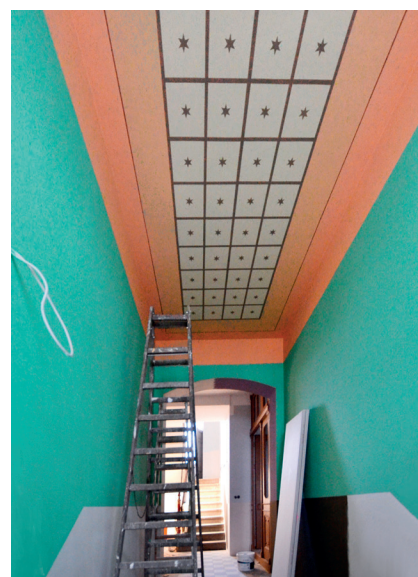


Aktuelles Baugeschehen

Endspurt bei unseren großen Gründerzeit-Sanierungen



In der Löbauer Straße 42 laufen die letzten Restarbeiten mit Malern im Hausflur, Einbau der Schließanlage und Ähnlichem. Bald sind die Zweiraumwohnungen fertig. Dann kann auch die historisch bemalte Decke bewundert werden, die Besucher gleich hinter der Eingangstür empfängt. Bis zum Frühjahr 2019 dauert die Komplettsanierung der Brautwiesenstraße 17/18 hingegen noch. Hier sind Rohbau, Dacharbeiten sowie die Fassade fertig. Aufmerksame Görlitzer haben sicher wahrgenommen, dass im November das Gerüst an der Straßenseite fiel (Foto oben links), wenig später auch das im Hof. Derzeit sind die Fliesenleger in den 20



Ein Fahrstuhl für die Jakobstraße



Ende November begannen die Arbeiten in der Jakobstraße 4a und 5. Beide Häuser werden künftig durch einen Fahrstuhl verbunden sein. Das wertet die Ferienwohnungen auf, die KommWohnen im Haus Nummer 5 betreibt. In der 4a, wo sich ein Teil unserer Büros befindet, gibt es ein paar kleinere Veränderungen, damit Platz für den Fahrstuhl wird. Größte Neuerung: Der Durchgang im Haus 4a wird geschlossen, dort ist dann der Fahrstuhl. Um trotzdem eine Verbindung zwischen Jakob- und Konsulstraße zu erhalten, wird der Durchgang der Jakobstraße 5 zu den Geschäftszeiten geöffnet.

Bald können die Familien kommen

Am Hirschwinkel 20/21 sind die Sechsräumwohnungen so gut wie fertig

Die Handwerker sind in unserem Familienwohnhaus in den vergangenen Wochen mächtig vorangekommen. Im März oder April nächsten Jahres sollen die Fünf- und Sechsräumwohnungen (ca. 150 bis 165 Quadratmeter) fertig sein. Acht wird es in dem ganzen Haus, das früher ein Studentenwohnheim war, geben. Erste Mietinteressenten haben sich schon gemeldet.

Alle Wohnungen haben zwei Badezimmer, einen offenen Wohnzimmer-Küchen-Bereich, bodengleiche Duschen und einen Balkon. Höhepunkt ist der fantastische Blick auf die Neißة einerseits und auf die Nikolaivorstadt andererseits. Vom Balkon aus lässt sich die Aussicht perfekt genießen, zum Beispiel beim Essen. Mit neun Quadratmetern sind die Balkone groß genug für einen Tisch für sechs Personen. <



Besonderes Projekt an der Arthur-Ullrich-Straße

Mit dem Ausbau der Fenster ging es Mitte November los. Die Komplettsanierung der Arthur-Ullrich-Straße 10-16 ist ein besonderes Projekt für uns. Der IW64-Block bekommt ein völlig neues Aussehen mit Laubengängen und Mietergärten, so wie wir es bisher noch nie umgesetzt haben. Es entstehen Zwei- bis Vierraumwohnungen. Die großen im Erdgeschoss sind für Familien konzipiert und haben einen eigenen Zugang zum Garten. Ein innenliegender Aufzug und seniorengerechte Ausstattung machen das Wohnen hier auch für ältere Menschen interessant. Die Fertigstellung ist für 2020 geplant. <



Nest-Test

Ab Januar leben in Görlitz wieder Menschen auf Probe

Das Probewohnen hat in den vergangenen Jahren Schlagzeilen gemacht. Menschen konnten für eine Woche kostenlos in einer Görlitzer Wohnung leben. Im Gegenzug mussten sie nur Fragebögen für eine wissenschaftliche Studie ausfüllen. Ein Projekt von KommWohnen, der Stadt Görlitz und dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), das Görlitz viel Medienpräsenz beschert hat.

Jetzt startet eine neue Runde. Ab Januar kommen wieder Menschen auf Probe nach Görlitz. Der Rahmen ist etwas anders als sonst: Statt einer bleiben die Teilnehmer vier Wochen, wohnen in einem KommWohnen-Gründerzeithaus an der James-von-Moltke-Straße und können einen von drei verschiedenen Probearbeitsräumen nutzen, die von Vereinen zur Verfügung gestellt werden. „Stadt auf Probe“ heißt das Projekt nun und wendet sich an eine jüngere Zielgruppe von Menschen, die standortungebunden arbeiten, also etwa freiberuflich oder in der Kreativwirtschaft. Von Januar 2019 bis Juni 2020 wird das kostenfreie Testen angeboten.

Ende Oktober lief die Bewerbungszeit aus. 149 Bewerbungen sind eingegangen. Insgesamt wollen 223 Menschen nach Görlitz kommen, weil einige Bewerber ihre Familie mitbringen. Der Großteil der Interessenten ist 31-40 Jahre alt. Es sind Maler, Bildhauer, Autoren, Fotografen oder Journalisten. Die meisten Bewerbungen – fast jede dritte – haben das IÖR aus dem Raum Berlin erreicht, gefolgt von Sachsen und Brandenburg. Internationale Gäste wollen aus Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, der Schweiz, Großbritannien, der Ukraine und den USA an die Neiße kommen. Überraschend ist nicht, dass fast 70 Prozent der Bewerber aktuell in einer Großstadt leben. Mittelstädte wie Görlitz haben ein großes Potenzial für Kreative, weil Räume offener sind. Es gibt noch Industriebrachen, die kreative Köpfe zu besonderen Orten machen wollen. Dazu sind Mieten bezahlbarer als in Metropolen. Görlitz punktet zudem durch ein bereits bestehendes Netzwerk in der Kreativwirtschaft, das untypisch bunt ist für Städte dieser Größe.

Die Resonanz auf „Stadt auf Probe“ ist groß. Da die Bewerber jetzt länger in Gör-



litz bleiben, können in anderthalb Jahren bei drei Wohnungen bzw. drei Arbeitsräumen nur 54 Bewerber berücksichtigt werden. Das IÖR als Projektleiter wird also Interessenten auswählen.



Görlitzer Zukunft ist in aller Munde

Unser Rückblick aufs Strategiepapier für die Stadt fällt in eine besondere Zeit

Das waren bewegte Monate! Seit August veröffentlichen wir kurze Videos zum Strategiepapier, das KommWohnen und Stadtverwaltung Görlitz vor fünf Jahren vorgestellt haben. Hauptziel des Papiers: Wie kann Görlitz mittel- und langfristig mehr Einwohner gewinnen? In der Ausarbeitung sind elf Punkte angesprochen, von denen wir fünf noch einmal aufgegriffen haben: Parken in der Görlitzer Innenstadt, Umbenennung des Berzdorfer Sees in „Görlitzer See“, Infrastruktur mit Ausbau der B115 und der A4, Schiffbar-machung der Neiße und Einführung von Englisch als einheitliche Servicesprache. In den Videos erklärt KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert im Gespräch mit Medienreferentin Jenny Thümmeler zu allen Punkten die Idee und die Entwicklung seit Veröffentlichung des Strategiepapiers. Über Spätsommer und Herbst haben wir uns externe Experten ins Boot geholt, die vor der Kamera ihre Sicht auf die Dinge erklären: Hoteliers, Gastronomen, Vertreter von Verbänden und Vereinen, Politiker usw. Die fertigen Videos wurden dann im Internet veröffentlicht, zum Einen auf unserer Facebook-Seite, zum Anderen auf YouTube, dessen KommWohnen-Kanal über unsere Homepage zu erreichen ist. Bis zum Jahresende, spätestens bis Januar, soll die Videoreihe komplett veröffentlicht sein. Zu sehen ist sie natürlich noch viel länger.

Die bisherige Resonanz ist erfreulich. Hunderte Görlitzer haben sich die Videos angesehen und zum Teil mitdiskutiert, so wie wir es uns gewünscht haben. Denn der Zeitpunkt für den Rückblick aufs Strategiepapier von 2013 ist natürlich nicht zufällig. Der Aktionskreis für Görlitz hat Mitte November einen großen Zukunftskongress an der Hochschule organisiert, bei dem Görlitzer über die Zukunft der Stadt diskutiert haben. Etliche Ideen sind dabei entstanden, die nun Grundlage für konkrete Empfehlungen sein sollen. Das Material soll dem Stadtrat als Beschlussvorlage sowie der Stadtverwaltung übergeben werden.

Über die zweitägige Veranstaltung des Aktionskreises hinaus gab es im Herbst weitere Foren und Diskussionsrunden zum selben Thema: Wie weiter mit Görlitz? Für ganz klare Ergebnisse ist es noch zu

früh. Sicher werden ein paar der Ideen auch dem Rotstift zum Opfer fallen. Aber schon jetzt ist klar, dass diese Initiativen die Görlitzer aufgerüttelt haben. Viele haben sich Gedanken gemacht zur Zukunft ihrer Stadt, haben sich mitgenommen gefühlt. „Für die Zukunft von Görlitz gibt es sicherlich eine Vielzahl von Ansatzpunkten“, sagt KommWohnen-Geschäftsführer Arne Myckert. „Wichtig für die Entwicklung einer erfolgreichen Strategie ist die Zusammenarbeit breiter Teile der Stadt

von Bürgern über Unternehmen, Verbände, Parteien bis hin zu Verwaltung und Rathauspitze. Diese Gruppen zusammenzubringen, ist mit der Veranstaltung gelungen.“ Auch Aktionskreis-Vorstand Rainer Müller ist zufrieden: „Zwei Tage lang haben sich mehr als 100 Interessierte engagiert und gut gelaunt mit der Zukunft ihrer Stadt auseinandergesetzt. Ein überzeugender Beleg für eine lebendige Görlitzer Zivilgesellschaft!“



Wohnen üben

Mieter vorgestellt: die Werkstufe der Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule und ihre Trainingswohnungen auf der Hohe Straße



Während andere Schüler morgens in ihre Klassenräume strömen, gehen Michelle, Sandy, Dennis und die anderen in ihre Wohnung. Dort lernen die Jugendlichen Kochen, Wäschewaschen, Bügeln, das richtige Putzen der verschiedenen Räume, den Umgang mit dem lieben Geld und vieles mehr, das man eben können muss, wenn man allein in einer Wohnung lebt. Der Auszug aus dem Elternhaus ist für alle Jugendlichen ein großer Schritt in die Selbstständigkeit. Aber für die Schüler der Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule, die sich als Förderschule auf Kinder mit geistigen Entwicklungsstörungen spezialisiert hat, ist es eine besonders anspruchsvolle Veränderung. In ihrer dreijährigen Berufsschulstufe haben sie Zeit, alles in Ruhe zu erlernen. „Das Kochen macht am meisten Spaß!“, sagt Sandy und zählt gemeinsam mit ihren Mitschülern auf, was es in den vergangenen Tagen gab: Nudeln, Kartoffeln mit Quark, Chili con carne, sogar Döner, alles selbstgemacht. Solche Begeisterung freut das Pädagogen-Team aus Kerstin Berger und And-

rea Brendler. Die beiden Frauen „wohnen“ mit den Jugendlichen dort. Gemeinsam haben sie sich zwei Wohnungen in der Hohe Straße 19 – ein Haus in KommWohnen-Eigentum – eingerichtet: mit großzügiger Küche fürs gemeinsame Kochen, Spielzimmer, behindertengerechtem großen Bad, Waschmaschine und Gemeinschaftsraum mit Tischen und Stühlen. Seit dem Herbst gibt es eine dritte Wohnung im Nachbarhaus. Wohnen so authentisch wie möglich, fernab von Schulräumen. „Es ist für unsere Schüler ganz wichtig, eine solche Trainingswohnung zu haben, auch wenn unsere Schule schon lebenspraktischer ist als andere“, sagt Kerstin Berger. Es gebe so viel, was beim Alleinwohnen anfällt, das sonst Eltern oder Lehrer übernehmen. Dinge wie Telefonieren, um die Reparatur eines kaputten Wasserhahns bitten oder einkaufen gehen. Dinge, die man auch in einer Wohngemeinschaft mit anderen erledigen muss. Die zehn Schüler sind zwischen 14 und 17 Jahren alt. Einige sind im ersten Jahr der Berufsschulstufe, andere im letzten. Neun Jahre Schulzeit liegen hinter ihnen, wenn sie in diese Stufe wechseln. Um alle Schüler aufs Wohnen ohne Eltern vorzuberei-

ten, hat die Stadtverwaltung Görlitz für die Schule eine weitere Wohnung im selben Haus angemietet. Nur für Fachunterricht wie Sport, Werken, Textil, Computer und für die Hofpausen gehen die Schüler noch in die Jahn-Schule um die Ecke. Neben dem Wohnprojekt wird auch das Arbeiten immer wichtiger für die Schüler. Erst helfen sie an einem Tag pro Woche in Görlitzer Unternehmen wie Supermarkt, Gärtnerei, Großküche, Bettenhandel oder Freizeitanlage, später werden es mehrere Tage wöchentlich. Schritt für Schritt ins selbständige Leben. Da gibt's natürlich auch Belohnungen. Im Sommer hat die Klasse die Zusage des Schulfördervereins für eine gesponserte Couch mit Tisch bekommen. Die Freude ist groß: Dann wird das Spielzimmer noch gemütlicher. Auch viel Drumherum vermitteln die Lehrer. Bewerbungen schreiben, Kassenbuch führen oder das richtige Beschriften eines Briefumschlags. All das üben die Schüler in den letzten drei Jahren ihrer Schulzeit. Und das Projekt scheint anzukommen. Auf die Frage in die Runde, wer sich schon auf die eigene Wohnung freut, gehen alle Hände ohne zu zögern hoch. 

Aktuelles Sponsoring

Gebäude für ein Kletterparadies für Hobbykletterer

Hobbykletterer aus Görlitz suchen schon seit Jahren nach einem eigenen Domizil. Mit der Turnhalle am Hirschwinkel hat es nicht geklappt, nun setzen sie auf die Hilgerstraße 14/15. Früher waren hier Büros der Waggonbauer. Das Gebäude steht seit Jahren leer und soll unter dem Motto KommKlettern ein Kletterparadies werden mit Bouldern und Parcours. KommWohnen unterstützt das Projekt, indem den Machern die Miete erlassen wird. Nur die Nebenkosten müssen sie zahlen. Es gab im Herbst bereits mehrere engagierte Arbeitseinsätze zur Beräumung, nach und nach soll der Traum jetzt verwirklicht werden. <



Tischtennisplatten für den Postsportverein



Manchmal hält Sponsoring auch die eigenen Mitarbeiter fit. Als Dank für die neuen Tischtennisplatten, die KommWohnen und andere Sponsoren finanziert haben, veranstaltete der Postsportverein Görlitz im September ein Tischtennisturnier. Für KommWohnen schlugen sich Aline Schulz (Büroleiterin) und Klaus Schäfer (Leiter Regiebetrieb) beachtlich und holten im Doppel den ersten Platz. Dass die neuen Platten wie die alten rege genutzt werden fürs Training, ließ der Sieger des Gesamtturniers erahnen: Manuel Neumann vom gastgebenden Postsportverein. Danke für diese tolle Aktion und viel Spaß mit den Platten! <

Bodenbelag für die Scultetus-Oberschule

Die Scultetusschule in Königshufen ist so beliebt, dass für dieses Schuljahr ein früherer Lagerraum als Klassenraum hergerichtet wurde. Problem: Er hatte einen Linoleumboden, der für die Kinder mit Hörgeräten oder Cochlear-Implantaten problematisch ist. „Geräusche wie Stuhlscharren werden verstärkt, sodass die Kinder dem Unterricht schlecht folgen können“, erklärt Schulleiter Frank Dörfer. Also musste ein Flotex-Belag her, der störende Geräusche schluckt. Kein billiges Unterfangen, wodurch die Schule froh ist, in Görlitzer Unternehmen – darunter KommWohnen – Sponsoren gefunden zu haben. Alle anderen Räume haben bereits einen solchen Belag. <



Teamarbeit

Dürfen wir vorstellen: unsere neuen Stadtteilbüros



Büro 1, Innenstadt/Altstadt: Sarah Hübner, Steffi Ritter und Sabine Berg (Büroleiterin). Telefon: 03581 461167.



Büro 2, Weinhübel/Rauschwalde: Toni Spittler, Felix Pfohl (Büroleiter) und Ulf Weder (von links). Telefon: 03581 461177.

Unsere Vermietung hat eine neue Struktur. Die Kundenbetreuer arbeiten jetzt in Teams, denen die einzelnen Stadtteile zugeordnet sind. Erste Ansprechpartner sind die Mitarbeiterinnen des Service-points. Bei allen Fragen rund um Vermietung, Beratung, Service und Reparatur sind sie unter der zentralen Rufnummer 03581 4610 erreichbar. Gegebenenfalls leiten sie die Anliegen dann an die jeweiligen Teams weiter. Durch die Umstrukturierung verbessert sich unser Service, weil Erledigungen vor Ort wie Wohnungsübergaben parallel zur Erreichbarkeit im Büro möglich sind. Etwas bleibt aber wie gehabt: Für Wohnungsbesichtigungen bitte vorher einen Termin vereinbaren.



Service-Point: Gerlind Görner-Horn, Dorota Chuderska, Jane Liepelt (Büroleiterin).



Büro 3, Königshufen/Innenstadt-Nord: Michael Wegner, Aline Schulz (Büroleiterin), Max Monsig. Telefon: 03581 461187.



Büro 4, Südstadt/Wohnungseigentum: Torsten Pietsch und Noreen Czerny (Teameiterin), Telefon: 03581 461197.

Duo unterstützt die Geschäftsführung

Lisa Gutjahr und René Mitzenheim haben die Gesamtprokura

Sie könnten kaum unterschiedlicher sein. Lisa Gutjahr, 28 Jahre jung, eine zarte Person, die scheinbar mühelos die Fäden als Teamleiterin der Bereiche Geschäftsführung und EDV zusammenhält und eine steile Karriere bei KommWohnen gemacht hat. Und René Mitzenheim, 43 Jahre, ein kräftiger Mann mit schnörkelloser Sprache und viel Durchblick, der in mehr als 20 Jahren im Unternehmen wohl fast alles schon erlebt hat. Genau diese beiden haben jetzt die Gesamtprokura bekommen. Sie vertreten den Geschäftsführer in dessen Abwesenheit, beraten miteinander und treffen fürs Unternehmen relevante Entscheidungen. „Eine spannende Aufgabe“, freut sich Lisa Gutjahr.

Was die beiden eint, ist ihre lange Zugehörigkeit zu KommWohnen. Lisa Gutjahr hat 2010 als Azubi bei der Wohnungsbaugesellschaft angefangen und nach der Lehre berufsbegleitend ein Studium zur Immobilienfachwirtin absolviert. Seit 2015 ist sie die persönliche Referentin des Geschäftsführers. René Mitzenheim ist schon seit 1994 im Unternehmen, hat auch als Azubi begonnen und war dann Kundenbetreuer. Viele kennen ihn



als Leiter des Vermietungsbüros, das bis vor Kurzem an der Jakobstraße war. „Er hat viel Erfahrung vom gesamten Unternehmen, ihm macht so schnell niemand etwas vor“, sagt Lisa Gutjahr. Sie wiederum sei durch ihre Aufgabe als Referentin fest in alle laufenden Prozesse und Pläne eingebunden, was ihr Mit-Prokurist sehr an ihr schätzt. Die Aufgaben des Proku-



risten sind für beide neu, und sie freuen sich darauf.

Das macht auch KommWohnen-Chef Arne Myckert froh: „Für die Vertretung des Geschäftsführers in seiner Abwesenheit ist ein besonderes Vertrauensverhältnis erforderlich. Sowohl Frau Gutjahr als auch Herr Mitzenheim genießen dieses besondere Vertrauen.“

Prokuristin Luzie Körner nimmt nach 26 Jahren Abschied

Ab wann gilt man in einem Unternehmen eigentlich als Institution? Nach 25 Jahren? Wenn man in fast allen Bereichen gearbeitet hat? Oder wenn man eine der wichtigsten Positionen besetzt? Luzie Körner hat das alles erreicht. Jahrelang wurde sie für ihren Überblick geschätzt. Jetzt geht sie in Rente. „Es war eine tolle Zeit. Ich bin immer richtig gern auf Arbeit gekommen.“

Es war 1992, als Luzie Körner zur Wohnungsbaugesellschaft kam, die damals noch WBG Görlitz hieß. Zuvor hatte sie bis zur Wende beim Waggonbau Görlitz gearbeitet. Wegen dieses Jobs war sie 1978 nach ihrem Studium zur Diplom-Ingenieurin aus dem Vogtland in ihre Heimat zurückgekehrt. Nach der Wende ging es dann als Controller zur WBG. Sie erinnert sich noch gut an die Einführung des neuen Computersystems. An die vielen maroden Gebäude, die der kommu-

nalen Gesellschaft zur Entwicklung oder Rettung übergeben wurden. Riesengroße Herausforderungen, beides. „Wir haben jeden Tag bis abends im Büro gesessen. Das war schon eine haarige Zeit.“

Aber darin lag auch ein Reiz. Zu tüfteln, Probleme zu lösen. Sie nahm offene Fragen mit nach Hause. Gelitten hat Luzie



Körner darunter nie. Und sieht es auch gern bei Anderen. „Dass jeder denkt, es sei ein Stückweit sein eigenes Unternehmen.“ Im Laufe der Zeit übernahm Luzie Körner immer wieder neue Aufgaben, arbeitete in der Finanzbuchhaltung, war Teamleiterin der Wohnungswirtschaft, wurde schließlich Prokuristin. Dadurch hat sie einen stabilen Überblick über das gesamte Unternehmen. Kollegen suchen nicht selten Rat bei ihr. Da kommt es schon vor, dass eine als ruhig angedachte Pause im Hof in Fachsimpeleien ausartet. So ganz mag Luzie Körner noch nicht loslassen. „Ich will, dass alles ordentlich weitergeht.“ Also ist sie trotz Ruhestands für ein paar Stunden pro Woche im Büro. Noch sind ein paar Lücken in der üblicherweise voll verplanten Freizeit von Rentnern. „Mir macht es nach wie vor Spaß. Aber ich genieße es auch, die Verantwortung los zu sein.“

Unsere neuen Azubis

In diesem Jahr haben gleich vier junge Leute ihre Ausbildung begonnen

Robin Wude (16):

Ein Geschenk habe ich schon vor Weihnachten erhalten: meine Ausbildung bei KommWohnen. Meine Hobbys sind typisch für einen Jungen, ich spiele gern Fußball, bin Sänger in einer Band, spiele Gitarre und Klavier und mag es einfach, Menschen um mich



zu haben. Das ist auch der Grund, warum ich Immobilienkaufmann werden will. Der Kontakt zu Menschen und die ständig neuen und spannenden Aufgaben machen den Beruf abwechslungsreich. Gerade auch in Stressphasen merkt man, dass hier alle zusammenhalten und als Team funktionieren. Schon nach meinem Praktikum Ende 2016 bei KommWohnen wusste ich, wo meine erste Bewerbung nach der Schule hingehet. Ich bin dankbar für die Chance und freue mich auf drei tolle Jahre.

Henriette Baron (19):

Nachdem ich mein Fachabitur beendet habe, stand für mich fest, dass ich einen Beruf erlernen möchte, in dem ich direkten Kontakt mit Menschen habe und nicht ausschließlich mit deren digitalen Daten arbeite. Während meiner Ausbildung bei KommWohnen,



aber auch im späteren Berufsleben als Immobilienkauffrau, freue ich mich vor allem genau darauf: Besichtigungen mit Mietinteressenten, Gespräche mit Mietern etc. Bei KommWohnen gefällt mir in erster Linie das fast schon familiäre Kollegium. Man kann miteinander lachen, unterstützt und hilft sich gegenseitig bei Problemen.

Nach Feierabend und am Wochenende gehe ich gern raus oder setze mich an den Schreibtisch, zeichne und höre dabei Musik.

Patrycja Antolak (19):

Schon seit meinem Praktikum in der Immobilienbranche wusste ich, dass der Beruf Immobilienkauffrau meine Interessen und Wünsche erfüllt, da die Ausbildung sehr abwechslungsreich ist. Die Arbeit mit Kunden und Mietern macht mir besonders viel Spaß.



Warum KommWohnen? Es bietet als Ausbildungsunternehmen mit den vielen verschiedenen Abteilungen eine umfangreiche und anspruchsvolle Ausbildung.

In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie und mit Freunden und mache gern Sport, Fahrrad fahren zum Beispiel.

Johannes Klepatzki

(25): Vor der Entscheidung, mich bei KommWohnen zu bewerben, habe ich einige Richtungen ausprobiert. Auch zwei Semester Immobilienwirtschaft an der Hochschule Zittau/Görlitz zu studieren, gehörte zu diesen Dingen. Jedoch fehlte mir der Praxisbezug,



welcher nun in dieser abwechslungsreichen Ausbildung mehr als gegeben ist. Die Ansprüche an die Auszubildenden werden an die Erfahrungen und Fähigkeiten angepasst, das gefällt mir sehr gut und verspricht, auch langfristig nicht seinen Reiz zu verlieren. In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport und treffe mich mit Freunden.

Bewirb Dich beim größten Vermieter zum/zur Immobilienkaufmann/-frau!

Ausbildungsinhalt:

- dreijährige duale Ausbildung
- Theorie im BSZ Freiberg
- Praxis bei KommWohnen in Görlitz
- Durchlaufen aller Bereiche: Wohnungswirtschaft, Technik, Vermietung, Finanzen, Regiebetrieb,

- Allgemeine Verwaltung, EDV
- Übernahme und Weiterbildung nach Abschluss der Ausbildung möglich

Voraussetzungen:

- gute Kenntnisse in Deutsch & Mathe
- Kenntnisse in Word und Excel
- Zuverlässigkeit, Aufgeschlossenheit

- Sicherheit in der Gesprächsführung
- ausgezeichnete Umgangsformen

KommWohnen Service GmbH
Konsulstraße 65, 02826 Görlitz
Email: l.gutjahr@kommwohnen.de
Bewerbungsschluss: 28. Februar 2019

Neue Kontakte bei Havarie

Was ist ein Notfall, was kann warten

Ganz klar: Wenn es in der Wohnung so aussieht wie auf dem Foto unten, ist es allerhöchste Zeit, den Havarie-Notdienst zu informieren und einen Handwerker zu bestellen. Bei allem Spaß hat das aber auch eine ernste Seite. Immer wieder machen wir die Erfahrung, dass der Notdienst auch für Fälle angerufen wird, die keine Notfälle sind, sondern gut bis zum nächsten Morgen warten könnten, wenn unsere Geschäftsstelle wieder geöffnet ist. Ein tropfender Wasserhahn ist solch ein Beispiel, eine defekte Sprechanlage oder auch eine rauschende Heizung. Keine Frage, diese Mängel müssen behoben werden. Aber vielleicht kann es die Nachtstunden über warten. Die Handwerker, die Bereitschaft haben, sind in der Nacht zuhause bei ihren Familien und haben am nächsten Tag auch wieder einen anstrengenden Arbeitstag vor sich. Wenn sie morgens ausgeschlafen zum kaputten Türsummer kommen können, ist allen geholfen.

Seit einigen Jahren nutzt KommWohnen die Störungshotline der Stadtwerke Görlitz. Deren Mitarbeiter kümmern sich bei einem Anruf um zuständige Handwerker. Da das aber nicht in jedem Fall gut funktioniert, auch weil das Call Center im fernen Leipzig sitzt und es mit der Ortskenntnis schwierig ist, wird es ab April eine andere Lösung geben. Wir haben mit sechs Görlitzer Handwerkerfirmen (4xHeizung/Sanitär, 2xElektrik) einen Bereitschafts-

dienst vereinbart, der die Stadtteile unter sich aufteilt. Es sind dieselben Firmen, die auch Wartungsverträge mit uns haben, sodass sie die Häuser und Anlagen gut kennen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Notrufe der Mieter die Handwerker direkt erreichen, sodass erste Maßnahmen vielleicht schon am Telefon geklärt werden können. Wer den Bereitschaftsdienst übernimmt und somit auch nach Feierabend erreichbar ist, wird im März in allen Treppenhäusern ausgehängt. Bis dahin gilt nach wie vor die bekannte Störungshotline 03581 33555.

In diesem Zusammenhang noch ein allgemeiner Hinweis: Es ist wichtig, in der eigenen Wohnung den Ort der Absperrhähne zu kennen. Bei einem Rohrbruch und sprudelndem Wasser kann mit Abdrehen des Haupthahns in der Wohnung schon das Schlimmste verhindert werden. Studien sagen, dass in 80-85 Prozent der Rohrbrüche das Sprudeln dann aufhört und deutlich weniger Schäden entstehen könnten. Oft ist nur ein defekter Gummischlauch irgendwo in der Wohnung die Ursache für den Schaden. Der zweite Schritt bei einer Havarie ist dann erst der Haupthahn im Keller des Hauses.

Das häufig zitierte Abbrechen des Hahns oder eine Unbeweglichkeit kann verhindert werden, wenn er ein- bis zweimal pro Jahr betätigt wird. Im Urlaub oder bei sonstiger längerer Abwesenheit sollte er ohnehin geschlossen werden.



Danke an unsere Mieter fürs Gießen!

War das ein Sommer! Nicht nur wir Menschen haben unter den pausenlos hohen Temperaturen gelitten. Die Pflanzen haben durch die Trockenheit Probleme bekommen, vor allem junge oder frisch gepflanzte Bäume und Sträucher. Viele Hausmeisterfirmen wurden daraufhin erfinderisch, schafften sich größere Wassertanks an, um mit dem notwendigen Gießen überhaupt hinterher zu kommen. Nicht überall ist das gelungen. Aber dass nicht noch mehr Schäden entstanden, haben wir auch Ihnen, liebe Mieter, zu verdanken. Viele von Ihnen haben selbst zur Gießkanne gegriffen und den Pflanzen vor ihrem Haus Wasser gegeben. Vielen Dank dafür! Um eine stark erhöhte eigene Wasserrechnung muss sich übrigens niemand Sorgen machen. Zehn Liter kosten 3,12 Cent.



Sehr geehrte Geschäftspartner,

wie schon in den Vorjahren sehen wir vom Versenden von Weihnachtskarten ab und spenden den Betrag stattdessen dem Wunschwagen des Arbeiter-Samariter-Bundes, mit dem todkranken Menschen Wünsche erfüllt werden.

Bunte erste Saison in unserem Hafen

Wir haben ein Hafenfest gefeiert und Liegeplätze gebaut

Es könnte als das heißeste Hafenfest in die Geschichte eingehen. Bei über 30 Grad im Schatten fand Ende Juli im Hafen Görlitz am Berzdorfer See das erste Fest in KommWohnen-Regie statt. Es gab ein paar Unwägbarkeiten und Hitzepanzen, wie das bei Premieren so ist, aber unter dem Strich war es für alle Gäste eine schöne Veranstaltung. Vor allem Seifenblasenmann Mike Nelde hatte fast ununterbrochen Besucher um sich, die entweder den funkelnden Blubberblasen hinterhersahen oder selbst versuchten, welche zu zaubern. Und das waren übrigens nicht nur Kinder.

Nun ist die erste Saison mit KommWohnen als Hafenbetreiber schon vorbei. Wir hatten die Betreuung erst im März dieses Jahres kurzfristig vom früheren Hafenbetreiber übergeben bekommen und starteten daher recht spontan in die Wassersportsaison. Geworden ist trotzdem Einiges. Zum Einen haben in diesem Jahr mehr Dauerlieger mit ihren Schiffen in den Hafen Görlitz gefunden und den Berzdorfer See erkundet. Weiterhin ist ein neuer Landliegeplatz für 20-25 Jollen und andere Boote entstanden, die nicht dauerhaft im Wasser liegen sollen. Er ist umgeben von einem Zaun mit Übersteigenschutz, was die Sicherheit erhöht. Weil sich das Areal direkt neben der Slipanlage befindet, ist das Zuwasserlassen der Boote kein Problem (Foto unten links).

Und auch für Menschen, die den See nicht nur zum Bootfahren besuchen, haben wir in diesem Jahr ein attraktives Angebot geschaffen. Gleich zu Saisonbeginn hat unser Kiosk geöffnet, den das Team von der Villa Ephraim betreibt, die wiederum zur KommWohnen-Gruppe ge-



hört. Neben Snacks und Getränken gab es dadurch an fünf Tagen in der Woche auch Ansprechpartner vor Ort, die bei Fragen rund um den Hafenbetrieb weiterhelfen konnten. Alles in allem war es also

eine erfolgreiche Saison, und wir freuen uns auf die nächste. Unsere neue Hafen-Internetseite www.hafen-goerlitz.eu geht demnächst online. Dort finden sich alle wichtigen Infos zum Hafen Görlitz.



Kommende Baumaßnahmen

2019 beginnen mehrere Großbaustellen in vier Stadtteilen

Reichertstraße 48/Frauenburgstraße 2-8: Noch in den Kinderschuhen steckt dieses Projekt in der Südstadt. In Anlehnung an das Frauenburgkarree nur ein paar Meter weiter auf der Reichertstraße könnten auch hier seniorengerechte Wohnungen entstehen. Wie groß, wie viele und wann, ist noch nicht zu sagen. Fest steht bisher nur, dass diese fünf Häuser zusammen entwickelt werden sollen. Der Planer hat vor Kurzem die ersten Entwürfe vorgelegt, die jetzt hausintern diskutiert werden.



Frauenburgstraße 5: Dieses Gebäude soll ab dem kommenden Jahr zu einem Familienwohnhaus umgebaut werden. Es steht schon seit etlichen Jahren leer und wird komplett saniert. Geplant sind drei Etagenwohnungen mit Balkon in den



Obergeschossen bzw. Terrasse im Erdgeschoss.

Hohe Straße 19/Heilig-Grab-Straße 13: Bis auf die Trainingswohnung der Jahn-schule im Erdgeschoss steht dieses Eckhaus leer. Bei der Komplettsanierung entstehen 28 Wohnungen, von Ein- bis Vierraumwohnungen ist alles dabei. Sogar mehrere rollstuhlgerechte Wohnungen mit den entsprechenden Bewegungsflächen werden darunter sein. Ein Großteil der Wohneinheiten ist nach Fertigstellung über einen Fahrstuhl erreichbar.



Lunitz 6c: Hier mitten in der Nikolaivorstadt sollen sechs Wohnungen in der Größe von ca. 48 bis ca. 135 Quadratmetern entstehen, hauptsächlich Ein- und Vierraumwohnungen, teilweise als Etagenwohnung bzw. Maisonette mit moderner technischer Ausstattung, Balkon oder Terrasse. Beim Tag der offenen Sanierungstür im Juni war das Interesse schon groß. Im ersten Quartal 2019 beginnen die Arbeiten.



Schlesische Straße 62-80: In Königshufen werden weitere Wohnblöcke modernisiert. Nach Lausitzer, Anton- und Gersdorfstraße ist jetzt die Schlesische Straße dran. Der Block bekommt eine neue Dämmung und frische Farbe an die Fassade. Für die Mieter werden die alten Balkone durch neue größere XXL-Balkons ersetzt.

Außerdem können sich die Mieter im Erdgeschoss auf Mietergärten freuen, wie sie derzeit auch an der Antonstraße 23-37 angelegt werden.



KommWohnen hilft beim Klimaschutz

Strategisch setzt KommWohnen fortlaufend auf eine erhöhte ökonomische Effizienz und Nachhaltigkeit. Durch die Betreuung der 2010 errichteten Photovoltaikanlagen in unseren Objekten werden nicht nur zusätzliche Erträge erwirtschaftet, sondern auch ein nicht unerheblicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Unsere Photovoltaikanlagen haben zum Stichtag 30. September 2018 eine CO₂-Einsparung von etwa 323 Tonnen (gesamtes Vorjahr 322 Tonnen) bewirkt. Das entspricht einer Pflanzung von 25.816

Bäumen (gesamtes Vorjahr: 25.724 Bäume).

Um eine Tonne CO₂ aufnehmen zu können, muss eine Buche etwa 80 Jahre wachsen. Das heißt, die Buche bindet pro Jahr 12,5 Kilogramm an Kohlendioxid. Man müsste also 80 Bäume pflanzen, um jährlich eine Tonne CO₂ durch Bäume wieder zu kompensieren.

Oder anders ausgedrückt: Eine Tonne eingespartes Kohlendioxid entspricht einer Fahrstrecke von 6.667 Kilometern mit einem Kleinwagen, der mit Ben-

Stellenausschreibung

Zur Verstärkung unseres Regiebetriebs suchen wir Maler, Elektriker und Bauhelfer/Baufacharbeiter.

Handwerker mit Berufserfahrung und Führerschein, die teamfähig, selbstständig, kundenfreundlich, engagiert, zuverlässig und pünktlich sind. Einarbeitung und Anlernen erfolgen natürlich. Nähere Infos zu den Tätigkeiten gibt es auf unserer Homepage unter „Jobs“. Bei Rückfragen ist Fr. Gutjahr unter Telefon 03581 461324 erreichbar. Schriftliche Bewerbungen bitte an I.gutjahr@kommwohnen.de

Einblicke: Mieter zeigen ihre nagelneue

Eine Familie ist in eine der begehrten Wohnungen in der Clara-Zetkin-



Die Küche ist zum Lieblingsplatz geworden. Hier sitzen die Mieter, die uns fürs Mieterjournal netterweise ihre Wohnung zeigen, trinken gemütlich einen Kaffee nach Feierabend und lesen Zeitung. „Um diese Küche beneiden mich viele“, erzählt die Familienmutter. „Freunde von uns haben schon nach Partys gefragt, weil die

große Küche ja ideal dafür ist.“ Ihr Mann und sie sind nach den ersten Tagen in der neuen Wohnung gut gelaunt losgezogen, um einen neuen Küchentisch zu kaufen. Der alte hat sich einfach als zu klein für den großen Raum erwiesen. Ins frisch komplett sanierte Haus Clara-Zetkin-Straße 47 in Rauschwalde zu

ziehen, war eine super Idee, erzählt das Paar. „Wir fühlen uns hier sehr wohl. Und ich habe auch von vielen Nachbarn gehört, dass es ihnen genauso geht.“ Das umgestaltete Gebäude war das erste Projekt vom hauseigenen KommWohnen-Architekten und stieß schon als Baustelle auf großes Interesse. Das Haus bekam zehn Zweiraumwohnungen mit bodengleichen Duschen, XXL-Balkons mit herrlichem Blick in Richtung Landeskronen und einen Fahrstuhl. Bei einem Tag der offenen Tür im Juli kamen rund 100 Interessierte. Fast alle Wohnungen waren da schon vergeben.



Wohnung in Rauschwalde

Straße 47 eingezogen. Jetzt hat sie häufiger Besuch als früher.



Und bei diesem Tag der offenen Tür bot die Familie, die damals schon die Zusage für eine der Wohnungen hatte, das Ergebnis dieser Doppelseite an: Kommt doch vorbei, wenn wir alles eingerichtet haben. Machen wir gern! Und wir sind begeistert, wie toll diese hellen Räume eingerichtet wirken.

Inzwischen haben bestimmt auch die anderen Mieter alle Kisten ausgepackt und sich hoffentlich schon gut eingelebt. Die alteingesessenen Rauschwalder von der Clara-Zetkin-Straße berichten noch immer lachend von diesen Tagen des „Massenumzugs“. Wann passiert es schon einmal, dass alle Mieter in einem Haus fast am selben Tag einziehen?

Seit einigen Wochen ist auch der Hof auf der Rückseite des Gebäudes neu gestaltet, mit Bänken und Platz für die Mülltonnen. Nur das Gras muss im Frühjahr noch wachsen.





Frohe Weihnachten
und ein gesundes neues Jahr 2019!